

## **beyond words**

Gerade wenn es sich wirklich lohnen würde, alles aufzuschreiben, was aus der Stille quillt, landet kein Schreibwerkzeug in meiner Hand. Gedanken, Einsichten, Erkenntnisse, spontane Eingebungen befallen mich und nichts wird über die Feder in eine Form gebracht, es bleiben frei fließende Gedanken übrig ohne Nachwirkungen und sogar oft ohne Erinnerung. Gedanken, die etwas unfaßbares einfangen möchten und immer wieder an die Grenzen ihres Potentials stoßen. Wie ich auch versuche, über die Sprache etwas unbeschreibliches zu beschreiben, oder ein geeignetes Mittel zu finden, um etwas formloses in eine Form zu zwängen, es bleibt im Versuchen beschränkt. Es ist nur ein Versuch, welcher unweigerlich immer wieder fehlschlagen wird und sogar das Gegenteil seiner ursprünglichen Intention auslösen kann. Da taucht aus diesem Unbeschreiblichen, aus der Stille, ein Drang auf, dies Unsagbare auszusprechen. Die Laute, die aus dem Mund kommen, klingen im Gegensatz zur wirklichen Einsicht so, wie in Indien, wenn jemand versucht etwas zu beschreiben, mit ein paar englischen Worten, Händen und Füßen, und ich nur wage ahnen kann, was er damit meint. So eine Situation ist manchmal wirklich lustig, weil so ein Inder mit so wenigen Mitteln ganze Geschichten zu erzählen versucht, die man auch noch versteht, besonders wenn man nicht nur mit dem Verstand zuhört, sondern mit einem offenen Herzen. Irgendwie versteht man es, aber das Verstehen ist beschränkt, es hat Löcher, gerade weil man alles verstandesmäßig verstehen will. Die Sprache kann nun mal nur hinweisen und andeuten, sie kann nur ein trübes Raster über die Wahrheit legen, welches niemals die Wahrheit selbst berührt.

Nun liegt ein Schreibwerkzeug in meiner Hand und keine wundersamen Gedanken und Eingebungen scheinen aufzutauchen, nur scheinbar wirre, unbedeutende Gedanken. Und doch ist eine Instanz in mir da, welche ruhend und klar erscheint, und aus der einfach ein Gedanke entsteht, der sich zu einem relativ klaren Gedankengebilde zusammensetzt und vielleicht sogar wundersame Weisheit spricht. Zwar wieder nur ein beschränkter Versuch, ein unmögliches Kunststück zu vollführen, aber vielleicht könnte man die Worte, die entstehen, als Wegweiser bezeichnen. Wegweiser auf einem Weg, der keine Längen- und Zeitdimension kennt, der mit keinem Schritt begangen werden kann. Ein Weg, der das Ziel selbst birgt und für den es keine wirkliche Landkarte gibt. Das Ziel dieses Weges ist so nah, daß es näher nicht möglich wäre. So nah, daß es keine Distanz gibt, zwischen dem Weg, dem Reisenden und dem Ziel. So nah, daß es eins ist mit dem scheinbar getrennten Wesen, welches den scheinbaren Weg hin zum scheinbaren Ziel zu gehen scheint. Es ist ein Ziel, das nicht erreicht werden kann. Man könnte vielleicht sagen, es wird erkannt oder realisiert. Es ist das, was im jetzigen Moment ist. Das Jetzt selbst. Obwohl das Jetzt wieder zum Objekt und dadurch

wieder zu einem Versuch wird, das Unbeschreibliche zu beschreiben, sehe ich dieses Wort einfach als Fingerzeig. Es ist wie ein Schild, das die Aufschrift „WC“ und einen Pfeil trägt. Das wirklich Unbeschreibliche ist nicht das Schild, sondern das WC selbst. Und wenn du einen deftigen Durchfall hast, dann ist dir dieses Schildchen heilig und sobald du es erblickst, nimmst du den direktesten Weg zum Ziel. Wenn du dort bist und im ekstatischen Stöhnen von all deiner Last erlöst wirst, weißt du gar nicht mehr wie du noch rechtzeitig auf diese Kloschüssel gelandet bist. Und zudem konntest du gar nicht wirklich die Entscheidung treffen ob du das WC aufsuchen solltest oder nicht, du läufst einfach hin, sobald du das Schildchen siehst. Wenn du keinen Drang nach einer Darmentleerung hast, dann registrierst du vielleicht das Schildchen, du betrachtest es vielleicht genauer, wenn es besonders interessant hervorsticht. Wenn aber ein unwiderstehlicher natürlicher Drang entsteht, wirst du dich nicht am Schildchen aufhalten lassen, und wenn es noch so schön ist, du wirst direkt ins Ziel rauschen, getrieben vom unvermeidbaren Naturereignis, der Stuhlgang, ohne Zeitgefühl, ohne das Gefühl einen Weg zurück gelegt zu haben. Und früher oder später muß du sowieso aufs WC. Und plötzlich ist da der erlösende Friede.

Wir Menschen leben meist mit unserer Verstopfung, die wir ständig aufrechterhalten müssen, um nicht aufs WC laufen zu müssen, wo wir alles loslassen müßten, wo aber der Frieden und die Freiheit auf uns warten würde. Wir bemerken unsere Verstopfung gar nicht mehr, weil sie Teil unseres Lebens zu sein scheint. Vielleicht ist sie sogar angenehm. Sie gibt uns vielleicht ein Gefühl von Kontrolle und Stärke. Die ständige Stimulation von unten kitzelt uns auf, vielleicht kann sie sogar unsere Kundalini Energie erwecken, wenn wir sie lange genug aufrecht erhalten, wenn wir stopfen und stopfen und immer weiter stopfen. Anstatt das einfachste und natürlichste zu tun, und zwar aufs Häuschen zu gehen, um unseren Frieden zu haben, sinnieren wir höchstens über das interessante Schildchen und diskutieren unter Pro und Kontra über den Hinweis, den wir aus den Worten und Symbolen ersehen.

Die Verstopfung ist das scheinbare Hindernis, welches den natürlichen Fluß des Lebens unterbindet und uns in unserer selbst erschaffenen Starrheit und Begrenztheit festhält. Begrenztheit bedeutet, daß Grenzen vorhanden sind, daß Trennung da ist, daß eine Abgrenzung oder eine Trennung besteht zwischen mir und der Weite des Lebens selbst. Die Weite und Grenzenlosigkeit des Lebens ist immer im Fluß, sie beinhaltet freies Fließen, was auch immer fließen soll. Auch die Verstopfung wird unweigerlich zum Durchfall führen, früher oder später. Also suche das WC auf und laß dem Fluß seinen Lauf. Bleibe nicht mit zusammengekniffenem Hintern und flachem Atem vor dem Schildchen stehen, während du dir nichts anmerken läßt, von deiner Last, und vergeblich versuchst die Bedeutung des Schildchen zu erörtern. Nimm das Schildchen nicht zu ernst, denn es ist nur ein Wegweiser. Das Jetzt ist nur ein Fingerzeig zum Unsagbaren, es ist nur ein Schildchen mit einem Pfeil.

Folge dem Pfeil und nimm den direktesten Weg, dann vergiß das Schildchen mit dem Pfeil und laß es fließen, direkt jetzt.

Jetzt ist direkt. Du kannst das Jetzt nicht suchen, du kannst keinen Weg zurücklegen, um das Jetzt zu finden, du kannst es nicht erreichen, es ist jetzt, es ist das was ist. Das gesamte Dilemma der menschlichen Existenz, liegt in der Ablehnung von dem, was ist. Die gesamte Suche nach Glück und Frieden, die den Menschen treibt, basiert in seiner Essenz auf der Ablehnung des jetzigen Momentes. Wir suchen Glück in der Zukunft, im Traumpartner, im Traumjob, im Paradies, welches wir irgendwann zu finden glauben, weil wir ablehnen was ist, weil wir immer eine Hoffnung hegen, wir hoffen auf ein besseres Jetzt und lehnen das wirkliche Jetzt ab. Das Jetzt sollte in der Zukunft besser, größer, schöner, erfüllender, friedlicher usw. sein. Aus dieser Grundhaltung zum Leben, entsteht die vergebliche Suche nach Glück, welches in der Zukunft zu finden wäre. Hoffnung und Ablehnung stehen nahe beieinander. Durch die Hoffnung auf den Frieden, lehnen wir gleichzeitig den Frieden, der im Jetzt liegt, ab. Jeder Unfrieden, jedes Leid, jeder Konflikt beruht auf der Verneinung dessen was ist. Leid ist unweigerlich eine Verneinung, ein innerer Kampf, eine Verstopfung. „Ich will das nicht, ich mag das nicht, ich will das nicht loslassen, nein, nein, nein“, das ist Leiden. Vielleicht spürst du zum Beispiel einen Schmerz. Der Schmerz ist nicht das Problem, sondern das Leiden. Du willst den Schmerz nicht haben, du willst nicht das was ist, du willst jetzt den Schmerz nicht spüren, du lehnt das Jetzt ab. Das ist das Grunddilemma des Leidens: die Ablehnung, die Verneinung.

Das ganze Dilemma wird dann noch komplett, wenn man nun versucht einen Ausweg zu finden. Wieder wird eine Hoffnung genährt, eine Hoffnung auf einen praktischen Ausweg aus der Zwickmühle, also wieder eine Ablehnung und Verneinung des jetzigen Momentes, des Jetzt. Du erkennst das Dilemma und findest keinen Ausweg, weil ein Ausweg wieder ein Nein zum Jetzt ist und somit beginnt der selbe Kreislauf von neuem. Was heißt das? Es heißt, daß es keine Lösung gibt, daß du nichts tun kannst um aus dem Teufelskreis auszusteigen. Es gibt nichts, du kannst nichts tun. Jedes Tun, zum Zwecke der Freiheit, ist ein Nein zum Jetzt. Jeder Willensakt wird von Hoffnungen und Wünschen getrieben, die in sich wieder Ablehnung bedeuten, Ablehnung von dem was ist. Jedes Aussteigen ist wieder eine Vermeidung, ein Nein. Man müßte vielleicht Ja sagen. Oh ja, das ist es. Ich sage einfach Ja, das ist der einzige Ausweg. Keine Chance. Es geht nicht um das äußere Ja sagen. Mit dem Ja sagst du nein zum Nein. Wieder eine Vermeidung. Keine Lösung, keine Technik, kein Rezept. Das Dilemma bleibt das selbe. Du kannst wirklich nichts tun. Was soll das Ganze dann? Jedes Problem muß eine Lösung haben! Warum schreibe ich überhaupt so etwas, wenn es nirgendwo hinführt? Nun, ich kann hier keine wirkliche Antwort geben. Nur ein Paradox kann einen Hinweis geben. Die Lösung liegt in der Nicht-Lösung. Der Ausweg liegt im Nicht-Ausweg. Um wirklich Ja zu sagen mußst du Nicht-Ja sagen. So ein Blödsinn. Schwachsinn. Der Verstand

stößt an Grenzen, die er natürlich nicht gerne hat. Er glaubt er könne und wisse alles. Er stellt sich über alles. Er kennt keine Demut und kein Staunen vor dem Mysterium des Lebens, keine Hingabe, kein Loslassen, er will keine Ohnmacht. Der Verstand ist vollkommen ohnmächtig vor dem Unbeschreiblichen, vor dem Nichtlösbaren. Er will seine Begrenztheit nicht sehen. Er will die Lösung. Er will sein Futter, um beruhigt zu sein, um souverän und ohne Unsicherheit das Leben wieder unter seiner Kontrolle zu meinen, um wieder seine ständige Verstopfung zu rechtfertigen und aufrechtzuerhalten, ohne mit der Wimper zu zucken. Und trotzdem begehrt er sehnsüchtig die Erlösung, die er glaubt mit Bemühung und Anstrengung zu erreichen. Wenn er nun erkennt, daß er mit Bemühung nichts machen kann, ist er erst mal verwirrt. Dann hält er Ausschau nach einer Alternative, einem anderen Weg, wie eigenartig er auch sein mag. Jedes Konzept oder Rezept ist ihm recht, solange er sich selbst nicht der Ohnmacht hingeben muß. Der Verstand ist ein wunderbares Werkzeug, aber um das Mysterium des Lebens zu lüften ist er eindeutig unbrauchbar. Welch eine Überheblichkeit und Selbstüberschätzung, zu glauben, du könntest mit deiner Verstandestätigkeit die Gewaltigkeit des Seins erfassen. Das Dilemma ist so gewaltig, daß es keinen Ausweg geben kann. Es ist das größte Dilemma, das es gibt, unfaßbar, schockierend, zum verzweifeln. Wirklich zu sehen daß es keine Lösung gibt, ist schockierend für den Verstand, aber wenn das zur tiefen Einsicht wird, ist es erlösend. Es ist ein heilsamer Schock. Kein Ausweg, keine Lösung, keine Alternative, kein Tun kann eine Lösung herbeiführen, keine Handlung kann das was ist verändern, keine Chance auszusteigen. Gewaltig. So eine Endgültigkeit. Aus dieser tiefen Einsicht entsteht Hingabe ganz natürlich, ohne etwas zu tun, ohne sich hingeben zu müssen, ohne zu versuchen Ja zu sagen. Einfach eine natürliche Hingabe an das was ist. Alle Hoffnungen, jedes Wünschen, jedes Wollen, jedes Sehnen wird nichtig. Das bedeutet nicht Resignation. Es bedeutet nicht Gleichgültigkeit, im Gegenteil. Es bedeutet wirkliches Teilhaben am Leben, wirkliches Leben, echtes Sein wie du bist, leben wie du lebst, tun was zu tun ist, wirkliches Ja sagen, ob Ja zum Nein oder zum Nicht-Ja oder Ja zum Ja oder zum Nicht-Nein, oder Ja zur Verstopfung oder zum Durchfall. Es ist ein ewig klingendes Ja, ein Ja, welches das gesamte Universum, das gesamte Sein umarmt. Und die Umarmung ist so grenzenlos innig, daß sie eins wird mit dem Universum, der Essenz, der Ewigkeit, dem Frieden, der Liebe, dem Herzen, dem Sein.

Wirkliches Verstehen ist nötig. Es geht nicht darum, etwas zu verändern, etwas zu vergrößern, etwas anzusammeln oder etwas zu erreichen. Ein Sehen ist nötig. Eine Bereitschaft, wirklich zu sehen, was ist. Es ist keine Technik, kein Weg, kein Rezept. Es ist vollkommenes Sehen. Einfach sehen. Das Dilemma sehen, die gewaltige Ausweglosigkeit sehen, sehen wie du vermeidest, wie du ablehnst was ist, die Verstopfung sehen. Es gibt kein geeignetes Abführmittel um diese unbeschreibliche Verstopfung zu behandeln. Ein Abführmittel kann vielleicht deinen Stuhlgang verbessern, erträglicher machen. Aber kein Mittel kann die Ego-

Verstopfung beseitigen. Du kannst sie nur sehen, wie sie ist. Das ist an sich alles. Klar sehen. Es taucht natürlich wieder die Frage auf: „Wie kann ich klar sehen?“. Welch eine verflixte Zwickmühle. Der Kreis schließt sich immer wieder. Wie kann man klar sehen lernen, gibt es eine Technik, eine Methode, eine „Wie mach ich es richtig“-Anleitung? Nein. Das Ego kann nichts tun, es kommt nicht aus. Es wird sich seine Grenzen und seine Ohnmacht eingestehen müssen. Es wird seinen Halt verlieren müssen, seine Kontrolle abgeben müssen, sich selbst abgeben müssen, dem Unbekannten, dem Unbeschreiblichen. Es wird nicht nur aufs WC laufen müssen, um sich seiner Last zu entledigen, es wird sich ins Klo werfen und die Spülung ziehen müssen. Es wird sich wegschmeißen lassen müssen, endgültig. Dann wird es zurückkehren, zum Fluß und letztendlich zum weiten Ozean.

Jetzt ist der Moment um die Spülung zu ziehen. Laß dich wegschwemmen vom Fluß des Lebens, vom Fließen, vom gewaltigen Ozean des Seins. Früher oder später wird jede Scheiße ins Meer gespült. Niemand kommt aus. Die Kloschüssel muß jeder mal aufsuchen. Schließe Freundschaft mit der Kloschüssel, sie führt dich zum Ozean. Stuhlentleerung ist eine wunderbare Sache, aber Kopfentleerung ist unübertrefflich. Die Entleerung des Verstandes. Konzepte, Vorstellungen, Wünsche, Hoffnungen, Einbildungen, Glaubensbekenntnisse, Schwüre, alles Abfallprodukte des Stoffwechsels im Ego. Sie haben keine Nährstoffe mehr, sie sind nur Abfall, der im Kopf liegen bleibt und zu Verstopfung führt. Nun, kein Mittel kann diese Verstopfung wieder zum Fließen bringen, nur ein natürliches Naturphänomen: Hingabe, natürliches Loslassen, ein Geschehen, ein natürliches Ereignis, das Leben selbst, das Sein selbst, die Liebe selbst, die Freiheit selbst, wirkliche Gewaltlosigkeit, wahres Sehen, echte Akzeptanz und essentielles Verstehen.

Daniel Stötter

[www.daniel-stoetter.com](http://www.daniel-stoetter.com)

Kommentar zu diesem Text schicken: [info@daniel-stoetter.com](mailto:info@daniel-stoetter.com)